

## Aktuelle Diskussion

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Zuletzt wurden Dienstaussweitungen auf das Wochenende für niedergelassene Hausärzte in Wien propagiert, um die Patientenströme zu den Randzeiten in den niedergelassenen Bereich zu lenken. Dies ist allerdings keine Attraktivitätssteigerung des Berufsbildes des Allgemeinmediziners, weil viele Kollegen gerade wegen der Nacht- und Wochenenddienste vom Spital in den niedergelassenen Bereich wechseln.

Unerwähnt blieb, dass der Ärztekundendienst bereits vorhanden ist, und nur ausgebaut werden muss, um die Spitalsambulanzen zu entlasten. Für eine gänzliche Auslagerung der Ambulanzen mit ihrem Spitalshintergrund gibt es allerdings derzeit keinen adäquaten Ersatz!

Es muss klar gesagt werden: in einem geregelten Gesundheitswesen, wie es das unsere ist, muss das Wohl aller Teilnehmer im Auge behalten werden. Genauso, wie die Versorgung der Bevölkerung sichergestellt werden muss, darf auch das Wohl der Ärzteschaft nicht aus den Augen verloren werden. Es ist unsere Aufgabe als Standesvertretung, darauf zu achten, dass auch der Kollegenschaft Lebensqualität erhalten bleibt. Das sichert der Ärztekundendienst, der außerhalb der Ordinationszeiten heranzuziehen ist.

Alle wissen über die Fehlentwicklungen zu den Tagesrandzeiten Bescheid. Die inadäquate Inanspruchnahme medizinischer Einrichtungen außerhalb der regulären Zeiten wird wohl hinter vorgehaltener Hand unter allgemeiner Zustimmung kommuniziert - das Thema in die Öffentlichkeit zu tragen, wagt aber niemand.

Selbstbehalte wären zu diskutieren, um medizinischer Dringlichkeit den richtigen Stellenwert zu geben. In Zeiten des notwendigen Sparsens, muss auch hier der Wert der Leistungen verständlich gemacht werden.

Nicht zu vergessen ist, dass AM-Ordinationen am Wochenende offene FA-Ordinationen benötigen, um ambulanzersetzend zu sein. Auch bedeutet die Wochenendöffnung eine unverhältnismäßige Steigerung der Personalkosten. PHCs wären hier mit ihren Subventionen auf Steuerzahlerkosten natürlich einseitig bevorzugt.

Bei der **Zusammenlegung der Kassen** bietet sich ein differenziertes Bild:

Auf der einen Seite ist die Schaffung eines Versicherungsriesen gegenüber der Ärztekammer sicher problematisch. Auf der anderen Seite aber wäre der Wegfall der neunfachen Administration prinzipiell ein Gewinn, die Finanzierung des gesamten Gesundheitssystems aus einer Hand wäre erstmals greifbar, die Rückverrechnungsbürokratie bei länderübergreifenden Behandlungen würde überhaupt wegfallen und letztendlich muss auch gesagt werden, dass der bisherige Mangel an Harmonie zwischen Kammern und Kassen in Form von Mysteryshopping und kruden Umgangsformen keine Motivation zur Beibehaltung des status praesens ist.

Zu beachten wäre, dass keine Nivellierung zur jeweils billigsten Kassenleistung stattfindet.

Will man die Kassenzusammenlegung, so soll auch die Zulassung privater Krankenkassen angedacht werden!

Dr. Werner, Präsident des ÖHV